

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 13

Artikel: Im Urwald der Propaganda
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

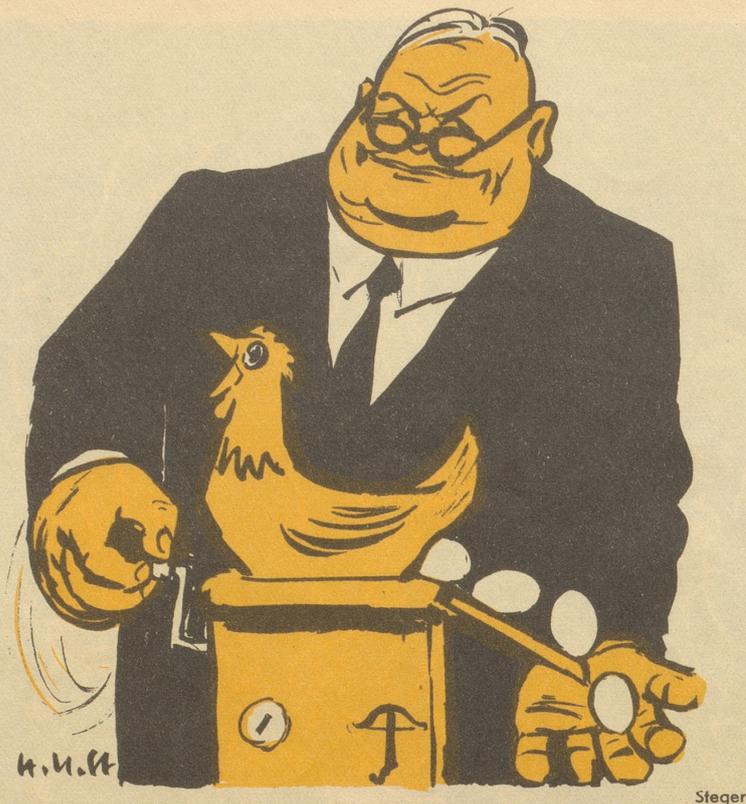
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Bundesrat bringt alte Automaten wieder in Bewegung

Im Urwald der Propaganda

«Hoi! Wart schnell!» rief mir mein Freund Ernst zu, als ich am Sonntagmorgen an seinem Hause vorbei zum Stimmlokal ging. In Hemdärmeln und Pantoffeln kam er die Treppe herunter gerannt und hielt sein Stimmcouvert in der Hand. «Bitte, nimm mir meines auch gleich mit.»

Ich setzte ihm auseinander, daß das leider nicht angängig sei. Erstens seien wir nicht aus dem gleichen Haushalt, und zweitens hätte ich schon für den Großvater noch zu stimmen. Mehr als zwei Stimmen aber dürfe keiner...

«Jä, mein Couvert ist leer. Du mußt nicht stimmen für mich, nur das leere Couvert abgeben.» Das sei doch nicht verboten, oder?

Da mußte ich die Stirne runzeln. Leer abgeben? Bei einer derart wichtigen Wahl? Ich hätte doch gedacht, er nehme es ernster mit seinen Bürgerpflichten.

Ernst kratzte in den Haaren. «Siehst du, das ist so», begann er, «ich habe selber eingesehen, daß diese Wahl wichtig ist. Darum wollte ich nicht einfach nach blindem Gefühl stimmen, sondern ernstlich prüfen. Ich las alle Wahlaufrufe. Der von Liste 1 hat mir nicht übel gefallen. Wohl, sagte ich mir, die Leute sind fortschrittlich. Die Liste 2 aber sagte, der Fortschritt der Einer sei nur ein Deckmäntelchen. In Wahrheit aber wollten die Einer die Revolution und Nachäffung des Auslands. Den wahren Fortschritt verträten allein sie, die Zweier. Das glaubte ich, bis ich Aufruf Nummer 3 bekam. Darin stand zu lesen, sowohl Zwei als Eins seien Bonzenparteien, die vom Geld gutmütiger Dubel lebten. Nicht schöne Worte, sondern die Tat entscheide. An vielen Beispielen war angeführt, was die Parlamentarier der Dreier schon fertig gebracht hätten. Alle Achtung! sagte ich mir. Denen stimme ich. Aber was sagten die Vierer? Eine Revolution sei absolut unschweizerisch, deshalb könne man als Schweizer weder 1 noch 2 wählen. Die Leute vom 3 dagegen schmückten sich mit

fremden Federn, denn alle sogenannten Taten der Dreier stünden schon seit 30 Jahren im Parteiprogramm der Vierer und sie hätten unentwegt dafür gekämpft. Man solle nicht auf demagogische Kniffe hereinfallen. Und so kamen schließlich auch noch die Fünfer. Die versprachen ebenfalls alles Gute und machten die andern schlecht. Die Dreier seien entweder Schwindler oder Angeschwindelte, die Vierer dagegen verfolgten rein konfessionelle Ziele. Man solle jener Partei die Stimme geben, welche in den vergangenen Jahren gezeigt habe, was sie zu leisten im Stande sei, und das seien einzig die Fünfer. Am andern Tag fand ich dann im Briefkasten eine Extraausgabe der Einer-Zeitung, und darin stand...»

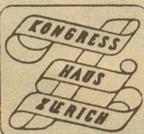
«Hör einmal auf, dabei wird man ja verrückt!» unterbrach ich seine Reportage. Und Ernst fiel ein: «Genau wie ich! Das habe ich auch gesagt. Und weil ich nicht verrückt werden wollte, habe ich den ganzen Gerümpel in den Papierkorb geschmissen und stimme nun eben leer.»

Was sollte ich da noch sagen? Etwa, daß die demokratische Wahlpropaganda nicht als Wertmesser für die Demokratie zu gelten habe? Daß solche Entgleisungen und gegenseitiges Verhuzen leider, leider zu den Gepflogenheiten gehören? Ich fror an die Füße, darum nahm ich Ernsts leeres Couvert und ging stimmen.

Das war bei der letzten Wahl. Vielleicht wäre es gescheitert, für die bevorstehende etwas daraus zu lernen, als nur über schwache Stimmbeteiligung zu wettern, post festum. Dies nur als Avis au Manager. AbisZ




Gut getroffen - nicht verfehlt
Wenn in Basel
Schützenhaus
GASTSTÄTTE SEIT 1660 gewählt!


Kongreßhaus Zürich
Kongreß-Restaurant
 Unsere kombinierten Menus und Spezialplatten. Spitzenweine offen und in Flaschen. Telefon 27 56 30

BELLARDI
Vermouth
 FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE